

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 45

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die FIFTE Seite

SCHULE

«Unter einer Sage», erklärte der Lehrer, «versteht man eine Erzählung, der eine wahre Begebenheit zugrunde liegt, die aber durch Phantasie stark ausgeschmückt ist. Nennt mir eine der bekanntesten Sagen.»

«Die Nibelungensage!»
 «Gut, weiter!»
 «Die Frithjofsage!»
 «Gut! Meyer, du jetzt!»
 «Die Wettervorhersage!»

Der Lehrer fragt: «Was ist ein Heuchler?»
 «Ein Heuchler ist ein Schüler, der mit lächelndem Gesicht in die Schule kommt.»

Lehrer: «Wer kann mir Pferderassen nennen?»
 Hans: «Die Araberperde, die belgischen Pferde, die Freiburger!»
 Gustav: «Die kleinen Ponies!»
 Lehrer: «Gut, wer kann noch andere nennen?»
 Fritz: «Die Blumento-Rasse!»
 Lehrer: «Wie sagst du?»
 Fritz: «Die Blumento!»
 Lehrer (schlägt im Brockhaus und Meyer nach, erkundigt sich bei Kollegen, Namen unbekannt): «Fritz, schreibe den Namen mal an die Tafel!»
 Fritz (schreibt): «Blumentopferde!» (Blumentopf-Erde).

«Wer kann mir ein Adjektiv sagen, das von dem Worte „Lebensgefahr“ abgeleitet wird?»
 «Lebensgefährtin, Herr Lehrer!»



Der kurzsichtige Tramkontrolleur. «... nicht während der Fahrt aufspringen, Herr!»

Die Zeitwortformen werden durchgenommen. Der Lehrer konjugiert: «... ich wasche mich, du waschest dich, er wäscht sich, wir waschen uns, ihr waschtet euch, sie waschen sich... Gustav, welche Zeit ist das?»

Schüler: «Samstag-Abend, Herr Lehrer.»

Lehrer: «Willy, nenne mir einen Satz mit Davos.»

Willy: «Da wo's die schönsten Mädchen gibt.»

Ein älterer Arzt von großem Ruf wird von einer wohlhabenden, aber nicht sehr feinen und dazu noch etwas hochmütigen Dame konsultiert.

«Nun, liebe Frau», begann der Doktor, «über was haben Sie sich zu beschweren?»
 «Man pflegt mich „gnädige Frau“ anzureden», antwortete die Dame pikiert und holte Atem, um mit ihrer Krankheitsgeschichte zu beginnen.

«Das brauchen Sie sich nicht gefallen zu lassen», erwiderte der etwas eilige Doktor. «Aber da müssen Sie zu einem Rechtsanwalt gehen.»

«Wie sind Sie denn ins Zuchthaus gekommen?»

«Als Opfer der Zahl 13.»

«Nanu?»

«Zwölf Geschworene und ein Richter haben haben mich hergeschickt!»

«Die neuen Mieter über uns machen einen Lärm, daß es nicht zum Aushalten ist. Fritzli, geh doch einmal hinauf und frag sie, ob sie eigentlich komplett verrückt seien.»

«Mutter, soll ich auf Antwort warten?»

«Der Zauberkünstler im Corso ist grandios! Du mußt unbedingt hingehen!»

«Ach wo, das ist doch alles Schwindel!»

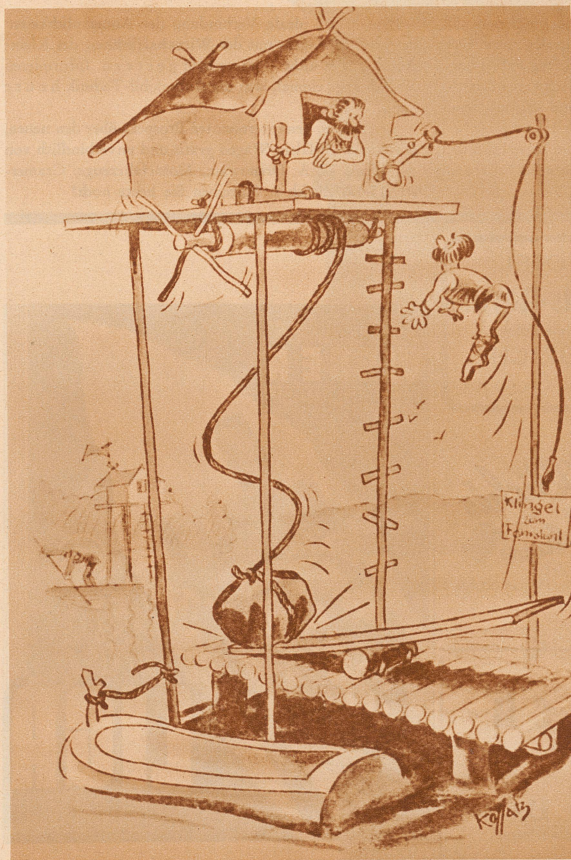
«Das sage nicht! Ich habe ihm eine falsche Zwanzigfrankenote für das Experiment überreicht — und er hat mir eine echte zurückgegeben.»

Ein nicht mehr ganz junges Fräulein zeigt eine Photo, auf der sie als Säugling im Arme ihrer Mutter liegt. «So sah ich vor zwanzig Jahren aus», erklärte sie.

«Reizend, einfach entzückend!» meint ein Herr. «Und wer ist das nette Baby, das Sie auf Ihren Armen tragen?»



Beim Antiquar. Der Antiquar: «... und hier, Madame, sehen Sie mein allerschönstes Stück! ein Original-Rembrandt! ... Rembrandt, den kennen Sie doch, nicht wahr, Madame?» Die Dame: «... Rembrandt! ... ja, ja, ich kenne ihn zwar nicht persönlich, habe aber schon ziemlich viel von ihm gehört!»



Komfort gab es immer schon.

Der Fahrstuhl des Bürgermeisters im Pfäblbaurndorf